

## Flüchtlinge werden mit Fahrrädern mobil – CKD Alfen hilft



*Endliche mobil: Flüchtlinge aus dem Wohnheim Alfen freuen sich über gespendete Fahrräder*

Weihnachten 2013 startete die CKD St. Walburga in Alfen (Kreis Paderborn) einen besonderen Spendenaufruf: Gesucht wurden guterhaltene, verkehrssichere Fahrräder für die Bewohner des örtlichen Flüchtlingswohnheims. 34 Personen leben dort – weitab von den nächsten Geschäften bzw. Behörden. Die gibt es erst wieder in Borchon, was für die Flüchtlinge bislang nur zu Fuß zu erreichen war. Der Spendenaufruf in allen Borchener Kirchengemeinden war erfolgreich: rund 22 Fahrräder kamen zusammen. Das Fahrradgeschäft Gösken spendete fünf fehlende Fahrradschlösser, so dass die Bewohner des Flüchtlingsheimes perfekt ausgestattet werden konnten.

Die Caritas-Konferenz St. Walburga bietet den Flüchtlingen noch weitere Unterstützung an. So wurde in Absprache mit der Stadt Borchon ein Sprachkurs ins Leben gerufen. Trotzdem hat Konferenz-Vorsitzende Maria Breimhorst keine Illusionen, dass sich das Nebeneinander von Flüchtlingen und Dorfbewohnern in ein aktives Zusammenleben wandelt. Dafür seien die Sprachbarrieren zu groß. Vor allem ältere Flüchtlinge würden durch Sprachkurse nicht erreicht und blieben daher weitgehend ohne Kontakt. Jedoch werde versucht, dass man „irgendwie einen Zugang bekommt“, gibt Maria Breimhorst die Hoffnung nicht auf. Dies soll zum Beispiel durch ein „Kennenlern-Kaffeetrinken“ geschehen. Trotz eines Umbaus und der Erweiterung des Wohnheims herrschen laut Maria Breimhorst „unhaltbare Zustände“ in der Unterkunft. Teilweise wohnen sieben Menschen in einem Raum zusammen.

*Ansprechpartnerin: Maria Breimhorst, Caritas-Konferenz St. Walburga, Alfen*



## Sprache als Schlüssel für Integration - CKD Delbrück hat 25 Sprachpaten

Eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Integration ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Grund genug, dass sich rund 25 Ehrenamtliche der Caritas-Konferenz Delbrück in den örtlichen Grundschulen für die Sprachförderung von Kindern stark machen. Betreut werden Schüler vor allem aus Russland und der Türkei, die die deutsche Sprache sehr selten außerhalb der Schule hören. Dafür gibt es einmal wöchentlich eine Art „Intensivtraining“: Jede Ehrenamtliche kümmert sich um zwei Schüler. Auch für die Erwachsenen bietet die Caritas-Konferenz ein Sprachtraining in Form eines Deutschkurses. Dieser wird allein aus Caritas-Spenden finanziert. Die Stadt Delbrück konnte selbst nur einen einzigen Sprachkurs finanzieren, so dass die Caritas-Konferenz angefragt wurde, ob es nicht möglich sei, einen weiteren Kurs ins Leben zu rufen. „Es gibt einfach zu viele Erwachsene, die so wenig Deutsch sprechen“, beklagt Anneliese Hippauf von der Caritas-Konferenz Delbrück. Schon im zweiten Jahr in Folge findet dieser Sprachkurs statt.

## Aus dem Jahresrundbrief der CKD 2015



Die Ehrenamtlichen mit ihren „Schülern“. Foto: Bruksch

Neben sprachlicher Hilfe wird in Delbrück auch materielle Unterstützung für Zuwanderer organisiert. So versorgt die Initiative „Delbrücker Ranzen“ Schulkinder kurz vor und nach den Sommerferien mit Schulmaterialien. Alles geschieht auf Basis von Spendengeldern. „Vorwiegend Kinder aus Integrationsfamilien nutzen das Angebot“, berichtet Anneliese Hippauf. Ein Kleiderladen im

Herzen der Stadt Delbrück ist im Aufbau. Er soll als niedrighschwellige Kontakt- und Anlaufstelle dienen. Unterstützung erfährt die CKD hierbei durch eine Initiative der Messdienergemeinschaft unter dem Motto „Messdiener ziehen Menschen an“. Auch die Katholische Junge Gemeinde hat Hilfe zugesagt. „So einiges läuft hier in Delbrück. Hier sind ganz viele Menschen bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren“, freut sich Anneliese Hippauf.

*Anneliese Hippauf, Caritas-Konferenz St. Johannes Baptist, Delbrück*



### Internationaler Frauentreff



**Olsberg:** Der internationale Frauentreff in Olsberg engagiert sich seit seiner Gründung vor über 20 Jahren intensiv für weibliche Flüchtlinge. Es begann 1991 mit Flüchtlingen, die während des Krieges in Jugoslawien in die Gemeinde kamen, später folgten Menschen aus Sri Lanka, Thailand oder Armenien. Der Frauentreff ist ein gemeinsames Projekt der Caritas-Konferenzen in Olsberg und der evangelischen Kirchengemeinde. An den wöchentlich im Pfarrheim stattfindenden Treffen

nehmen jeweils 16 bis 18 Frauen teil. Dort erhalten sie u.a. von drei pensionierten Lehrerinnen Deutschunterricht. Alle 14 Tage gibt es ein kulturelles Programm bzw. gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge, Kochen oder Wanderungen. Hinzu kommen vielfältige Bildungsangebote z.B. in den Bereichen Kinderkrankheiten, gesunde Ernährung etc. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Vereinen, wie der Katholischen Frauengemeinschaft oder der Kolpingfamilie. Der Treff ist komplett auf Spenden angewiesen, auch auf Sachspenden. Von beiden christlichen Gemeinden wurden beispielsweise Nähmaschinen gespendet, sodass der Wunsch der Frauen, Kleider selber zu nähen oder auszubessern, erfüllt werden konnte.

## Aus dem Jahresrundbrief der CKD 2015

Anne Bartholome, Vorsitzende der Caritas-Konferenz St. Martin in Bigge beklagt, dass man bei der Arbeit mit Flüchtlingen „allein auf weiter Flur steht“. Sie verspüre wenig Rückhalt für dieses Engagement in der Gesellschaft und auch in der Kirche. Oft komme es besser an, wenn man sich um Kinder kümmere als um Flüchtlinge. Deshalb wünscht sich Anne Bartholome mehr Unterstützung bei der Arbeit mit Flüchtlingen. Der Austausch mit Menschen aus anderen Kulturen sei „sehr bereichernd“.

*Anne Bartholome, Caritas-Konferenz St. Martin, Bigge*



### CKD Bokel engagiert sich für Flüchtlinge: Überwiegend positive Erfahrungen

Vielfältige Unterstützung erhalten die Bewohner des Flüchtlingswohnheims „In der Heide“ im Rietberger Stadtteil Bokel durch die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenz Rietberg. So



wurde beispielsweise ein Fahrdienst eingerichtet, der u. a. die Flüchtlinge zum Arzt bringt. Die Caritas-Konferenz hilft auch bei Rechtsfragen, etwa bei Widersprüchen gegen behördliche Bescheide. Auch übernimmt es die Caritas-Konferenz, sich für die Betroffenen bei den entsprechenden Behörden zu erkundigen. Christel Verhoff von der Caritas-Konferenz Rietberg schildert das Beispiel einer Ausweisung nach Polen, bei der die CKD sowohl einen Rechtsanwalt kontaktiert hat als auch eine Beratungsstelle gefragt hat, was an weiterer Unterstützung unternommen werden könne. Darüber hinaus kümmern sich die Ehrenamtlichen um die

Verschönerung des Wohnheims und lockern den Alltag der Flüchtlinge auf, beispielsweise durch ein Kaffeetrinken aller Bewohner zusammen mit der Gemeinde.

„Wir haben überwiegend positive Erfahrungen gemacht bei der Arbeit mit den Flüchtlingen“, berichtet Christel Verhoff. Die Hilfe der Ehrenamtlichen werde dankbar angenommen. Andererseits stellten die Ehrenamtlichen aber auch fest, dass die Betroffenen sehr unglücklich über ihre Situation sind. So fühlt sich beispielsweise ein ägyptischer Bewohner diskriminiert, weil man ihm, wie er sagt „ansehe, dass er aus einem anderen Land kommt“. Die Einheimischen müssten nicht so viele Fragen beantworten, müssten sich auch nicht so oft ausweisen wie Asylbewerber, so seine Klage. Christel Verhoff wünscht sich, dass noch mehr Menschen offener auf Flüchtlinge zugehen und sie mit in das Alltagsleben einbeziehen. „Flüchtlinge leiden unter ihrer Situation, in der sie nicht wissen, was mit ihnen passiert“.

*Ansprechpartnerin: Christel Verhoff, Caritas-Konferenz St. Anna, Bokel*



## Hilfe für ein „vergessenes“ Flüchtlingsheim

Manchmal geraten Flüchtlingsheime einfach in Vergessenheit – wie das im Eilmser Wald in Welper bei Soest. Schon seit rund 20 Jahren gibt es die Einrichtung, aber über das Schicksal seiner aktuell 50 Bewohner aus 20 Nationen ist bei der einheimischen Bevölkerung kaum etwas bekannt. „Noch nie davon gehört“, lautet eine gängige Antwort auf entsprechende Nachfragen. Dies änderte sich ab Oktober 2013. Damals berichteten zwei koptische Christen, die auf Einladung eines Gemeindemitgliedes die heiligen Messe in der Kirche St. Albertus Magnus in Soest besuchten, von ihren Erfahrungen als Bewohner des Flüchtlingsheimes. Eines der größten Probleme der Bewohner: die fehlende Mobilität. 20 Kilometer sind es nach Soest zum Behördenbesuch oder zum Sprachkurs, über sieben Kilometer sind es nach Welper. Spontan gab es einen Aufruf in den Pfarrnachrichten des Pastoralverbundes zur Spende von guterhaltenen und verkehrssicheren Fahrrädern. Diese werden in einer eigens geschaffenen Fahrradwerkstatt in Schuss gehalten. Der steigende Bedarf an Fahrrädern wird mittlerweile von den Caritas-Konferenzen aus Hultrop, Möhnesee und Scheidingen abgedeckt. Zusätzlich stellt die katholische Kirchengemeinde St. Maria in Welper einen Bulli für weitere Transporte zur Verfügung. Der Sozialfonds des Caritasverbandes für den Kreis Soest ermöglicht ab August 2014 den ersten Sprachkurs vor Ort mit einer Deutschlehrerin der Volkshochschule.



Auch die Freizeitgestaltung hat sich im Eilmser Wald deutlich verbessert. So wurde ein Fußballcamp durch einen Anwohner des Flüchtlingsheimes ins Leben gerufen. Er trainiert eine bunt zusammengewürfelte, internationale Mannschaft und sorgt so für Abwechslung im tristen Flüchtlingsalltag. Der erste Praxistest war ein Spiel gegen den örtlichen Fußballverein SV Eilmsen-Vellinghausen, es folgte eine Partie gegen die Hammer Spielvereinigung. Inzwischen werden Flüchtlinge auch bei Behördengängen begleitet „Es ist viel in Bewegung gekommen, weil Diakonie, Caritas und andere Ehrenamtliche ganz viel zusammen machen“, betont Anke Rauer-Jaschke von der Caritas-Konferenz St. Albertus Magnus in Soest.

*Anke Rauer-Jaschke, Caritas-Konferenz St. Albertus Magnus, Soest*

